

## Rückschau für den Blick nach vorn – 100 Jahre „Anzeiger“

Einhard Bezzel

In retrospect for a look ahead – 100 years of the *Anzeiger*

In February 1919 the first slim issue of the *Anzeiger der Ornithologischen Gesellschaft in Bayern* appeared at a time of unstable political and social conditions after World War I. It was intended to publish descriptions of new taxa and interesting faunistic records at short intervals. Sixty-four subspecies and one new species were described over time, of which 25 taxa are today still valid. After World War II, beginning in 1951, longer papers were published on the distribution and ecology of birds in southern Germany as well as in other regions of Europe. Among them were detailed studies on ducks, large-scale assessments of abundance of single species, as well as long-term monitoring (e. g. Common Tern 2016), and also proceedings of symposia on special topics (e.g. Montagu's Harrier 2003). Recent volumes, now presented under the new title *Ornithologischer Anzeiger*, contain papers on the ecology of single species for deeper insights into actual problems in the conservation of birds and their habitats. The distance between amateur ornithology and first-rate science in universities and institutes has grown considerably in the last decades. In future, regional ornithological periodicals funded by local societies may bridge the gap between current topics, advanced scientific methods, and amateur ornithologists, who are by no means amateurish in their scientific work. This cooperation in scientific as well as in applied projects will become essential to inform and educate society, a prerequisite to slowing the loss of biodiversity.

**Key words:** Bavaria, regional magazines in ornithology, history, future, amateurs and first-rate science.

Dr. Einhard Bezzel, Wettersteinstraße 40, 82567 Garmisch-Partenkirchen, Deutschland.  
E-Mail: e.bezzel@t-online.de

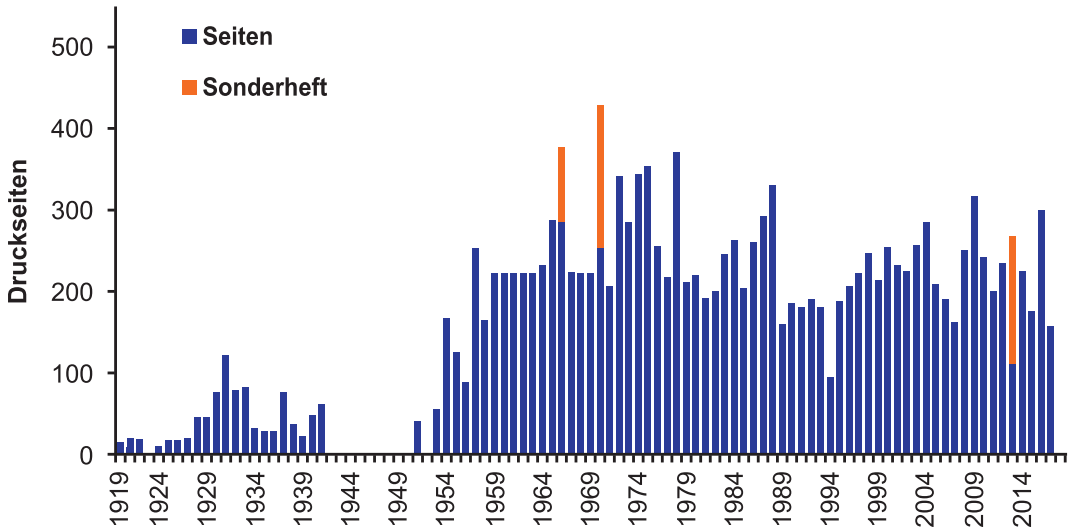
*„The long-term health of birds and other wildlife depends on teaching our children and students to value the natural world, but also depends on our training them to be both effective ambassadors for ornithology and first-rate scientists, so that they are able to make the right decisions“ (Birkhead et al. 2014)*

Am 25. Februar 1919 wurde ein Blättchen von 6 Seiten etwa im Format A5 der Öffentlichkeit übergeben, das sich „Anzeiger der Ornithologischen Gesellschaft in Bayern“ nannte. Ihm folgte eine weitere Ausgabe am 28. Juni mit 8 Seiten. Dann dauerte es bis Oktober des folgenden Jahres, bis Nr. 3 an die Öffentlichkeit gelangte.

Das war der Beginn der 100 jährigen Geschichte einer Publikationsreihe, in der sich Wan-

del und Fortschritt in der Beobachtung und Erforschung des Lebens der Vögel, wachsende Sorge um den sich beschleunigenden Schwund der Biodiversität, Entwicklung eines bürgerlichen Vereins mit wissenschaftlichen Ansprüchen, aber auch die Stürme und Umwälzungen des 20. Jahrhunderts in Politik und Gesellschaft abbilden.

Ein historischer Rückblick auf ein volles Jahrhundert einer Zeitschrift mit wissenschaftlichen Ansprüchen und der Aufgabe, überwiegend ehrenamtlich an der Vermehrung des Wissens über Vögel und Naturschutz arbeitende Bürger zu informieren und fortzubilden, kann sich jedoch nicht in Nostalgie und interessanten Anekdoten erschöpfen. Zuwachs an Wissen hat in der Biologie und damit auch in der Ornithologie atembe-



**Abb. 1.** Seitenzahlen der pro Jahr erschienenen Ausgaben des „Anzeiger“. – Number of pages per year in the Anzeiger.

raubendes Tempo angenommen, der wachsende Abstand zwischen Forschern an der Front unserer Erkenntnisse und der allgemeinen Bildung, die gewaltig gestiegenen Herausforderung für ein Abbremsen des Artensterbens, aber auch die Sorge um die Erhaltung der Lebensqualität der Heimat und nicht zuletzt die sich ständig ändernde Situation von Printmedien in der Vermittlung von Information fordern, aus historischer Rückschau den Blick nach vorn zu richten.

### Datenlage: Geschichte einer Zeitschrift

Aus den 6 Seiten des bescheidenen Anfangs wurde bis Ende 2018 das stattliche Volumen über 15.400 Druckseiten, die in insgesamt 89 Jahren veröffentlicht sind (Abb. 1). Bis 1941 blieb der Umfang bescheiden, nur in einem Jahr wurden 100 Druckseiten überschritten. Nach dem Wiederbeginn 1951 gab es meist nur einzelne Jahre, in denen weniger als 150 Druckseiten veröffentlicht wurden. Nicht nur finanzielle Grenzen der Gesellschaft, sondern sicher auch höhere Ansprüche an eingereichte Manuskripte in der jetzt auch für den Anzeiger geltenden „peer review“-Periode mögen ein Anwachsen des Umfangs in den letzten Jahren verhindert haben. Qualität geht vor Quantität

Insgesamt haben neun Personen im Auftrag der Ornithologischen Gesellschaft in Bayern (OG) die Redaktion verantwortet. Am längsten waren die Ornithologen der Zoologischen Staatssammlung daran beteiligt, Alfred Laubmann 36 Jahre und Josef Reichholf 25 Jahre (Tab. 1). Mit jetzt 26 Jahren ist Robert Pfeifer mit Abstand am längsten der Redakteur, bei dem Ornithologie nicht zum Berufsbild zählt, der also vollständig ehrenamtlich arbeitet. Unter seiner Führung hat der Anzeiger auch seine heutige Form erhalten. Unter der Redaktion von Einhard Bezzel wurde die Zusammenarbeit mit den Ornithologen in Baden-Württemberg begonnen, für die Jochen Hölzinger in die Redaktion eintrat. Auch nach seinem Ausscheiden hat der „Anzeiger“, dessen Inhalt wohl mit Schwerpunkt Süddeutschland zu umschreiben war, aber nie an geographischen und politischen Grenzen Halt machte, zwar nicht mehr auf dem Deckblatt, doch auf der ersten Seite jedes Heftes den Bezug zu Baden-Württemberg aufrechterhalten. Die jeweiligen Vorsitzenden der Gesellschaft verantworteten die Herausgabe, haben aber wie bei anderen ornithologischen Gesellschaften und Vereinen in der Regel keine Aufgaben der Redaktion übernommen, die immer mit dem Amt des Generalsekretärs verbunden waren. Das schloss vorübergehende oder länger-

**Tab. 1.** Titel und Redaktion des „Anzeigers“ seit 1919. Untertitel in () war nur auf der Innenseite eines Heftes angegeben. – *Titles, subtitles and editors of the „Anzeiger“.* In () subtitle was given only inside each issue.

Jahre	Titel	Untertitel	Redaktion
1919–1941	Anzeiger der Ornithologischen Gesellschaft in Bayern		A. Laubmann
1951–1960	“		A. Laubmann
1961–1962	“		A. Laubmann E. Bezzel W. Wüst
1963–1968	“		E. Bezzel
1969–1970	“	Zeitschrift baden-württembergischer und bayrischer Feldornithologen	E. Bezzel J. Hölzinger
1971	“	“	E. Bezzel E. v. Krosigk J. Hölzinger J. Strehlow
1972–1978	“	“	J. Hölzinger J. Reichholf
1979–1990	“	(Zeitschrift baden-württembergischer und bayerischer Ornithologen)	J. Reichholf
1991–1992	Ornithologischer Anzeiger	“	J. Reichholf
1993–1996	“	“	J. Reichhold R. Pfeifer
1997–2002	“	“	R. Pfeifer T. Mischler
2002–2018	“	“	R. Pfeifer

**Tab. 2.** Erscheinungsjahre, Zahl der Bände und Titel der Veröffentlichungsreihen der Ornithologischen Gesellschaft in Bayern neben dem „Anzeiger“. – *Years of publication, number of volumes and titles of periodicals published by the „Ornithologische Gesellschaft in Bayern“ in addition to the „Anzeiger“.*

Jahre	Bände	Titel
1899–1903	1–3	Jahresbericht des Ornithologischen Vereins München
1904–1942	4–22	Verhandlungen der Ornithologischen Gesellschaft in Bayern
1976–1989	22–24	“
1991–1998	25	Ornithologische Verhandlungen
1994–2002	1–9	Avifaunistischer Informationsdienst Bayern
2004–2007	1–4	Avifaunistik in Bayern

fristige Zusammenarbeit mit fachkundigen Mitgliedern nicht aus, z. B. mit Eberhard von Krosigk oder Johannes Strehlow. Robert Pfeifer hat 10 Jahre den Generalsekretären J. Reichholf und T. Mischler beigestanden, ehe er allein die wachsenden Belastungen auf sich nahm.

Umfang, Ausstattung und Frequenz der einzelnen Ausgaben sind aber nicht nur mit der Zeit gegangen, sondern haben sich auch an konkurrierenden Schriftenreihen der OG orientiert. Erst im letzten Jahrzehnt seines Bestehens tritt die Gesellschaft mit nur einem Periodikum auf, das sich nicht zuletzt deshalb in Umfang und Ausstattung verändert hat (Tab. 2). Zu Band 52, 2013 wird ein eigens paginiertes und reich ausgestattetes Sonderheft „Die Vogelwelt des Nymphenburger Schlossparks in München“ herausgegeben. Die den „Anzeiger“ begleitenden Publikationsreihen 1994–2007 dienen gewissermaßen der Entlastung des „Anzeiger“ als nunmehriges Stammperiodikum der OG von der Fülle interessanter

avifaunistischer Daten und ihrer Zusammenfassungen, in der Vor- und Frühzeit elektronischer Datenauswertung in privater Hand noch eine wichtige Funktion der Printmedien. Seit 2004 haben die Jahreshefte „Otus“ des gleichnamigen „Vereins für Feldornithologie in Bayern“ faunistische Veröffentlichungen auf aktuellem Stand der Datenauswertung und -präsentation übernommen.

### Historie eines Jahrhunderts: Beginn und Neustart in schwierigen Zeiten

Das bescheidene Heft 1 des „Anzeigers“ erschien in der wohl turbulentesten Zeitspanne der Geschichte Bayerns und hier im besonderen Münchens zwischen dem Ende des 1. Weltkriegs und 1933. Am 8. November 1918 wurde der Freistaat Bayern von Kurt Eisner ausgerufen, dem ersten bayerischen Ministerpräsidenten, der am 21. Februar 1919 ermordet wurde. Dadurch geriet die ausgerufene Republik in die Krise und wurde ab dem 7. April



**Abb. 2.** Carl Eduard Hellmayr (\*29. Januar 1878 in Wien, † 24.02.1944 in Orselina, Schweiz). Gründer und Redakteur des Anzeigers von 1919 bis 1922. Aufnahme ca. 1930, Field Museum Chicago, Neg. no. 74683 (aus Haffer 1997). – *Carl Eduard Hellmayr, founder of the Anzeiger and editor from 1919 to 1922. Photo taken c. 1930. (from Haffer 1997).*



**Abb. 3.** Prof. Dr. Erwin Stresemann (\*22.11.1889 in Dresden, † 20.11.1972 in Berlin). Aufnahme 1919, in der Zeit als wissenschaftliche Hilfskraft bei C.E. Hellmayr in München (aus Haffer et al. 2000). – *Prof. Dr. Erwin Stresemann. Photo at the age of 30 as scientific assistant to C.E. Hellmayr in Munich (from Haffer et al. 2000).*

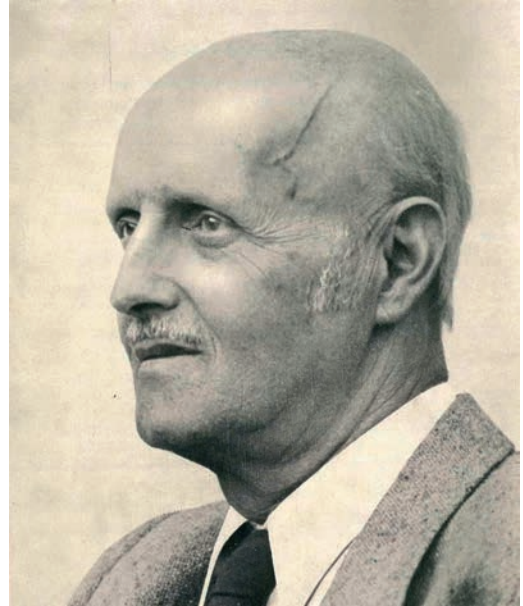
durch eine Räterepublik abgelöst, deren militärische Niederlage am 2. Mai 1919 eintrat und zur Ermordung und Hinrichtung vieler ihrer Anhänger führte.

In diesen Tagen der gewaltsamen Umstürze „übergebe ich die erste Nummer des ‚Anzeigers‘ der Öffentlichkeit“ schrieb eine Redaktion, für die keine Namen genannt wurden. Die Mitgliederversammlung der OG am 7. Februar 1919 hatte den Bericht des Schatzmeisters über die Finanzlage zur Kenntnis genommen, der „auf die Lasten, die der Gesellschaft durch die gewaltige allgemeine Teuerung erwachsen seien“ nachdrücklich hinwies. „Eine unter den Anwesenden veranstaltete Zeichnung ergab die ansehnliche Summe vom nahezu 300 Mk.“ Die Leistung eines einmaligen Sonderbeitrags nicht vor dem 1. Oktober 1919 wurde beschlossen, ebenso die Herausgabe eines „Anzeigers“.

Die Redaktion des ersten Bandes, der in 12 Heften bis zum 1. März 1928 erschien, besorgte Alfred Laubmann als Generalsekretär. Die eigentliche Aufgabe des „Anzeigers“ war die rasche Veröffentlichung „von Mitteilungen geringen Umfangs ... um den Mitgliedern das Zeitvorrecht für die Ergebnisse ihrer Arbeit zu sichern“. Wer eigentlich diesen Anfang erfolgreich vorantrieb und welche Gründe den Anlass dafür boten, ist aus den ersten Heften nicht ersichtlich. Zunächst ist festzuhalten, dass 1919 Carl Eduard Hellmayr (Abb. 2) als Generalsekretär der Gesellschaft und Erwin Stresemann (Abb. 3) als sein Assistent „stellvertr. Sekretär“ die Redaktion des Bandes 14 der „Verhandlungen“ für 1919–1920 besorgten, daher ohne Zweifel auch die der Anzeigerhefte in dieser Anfangszeit. A. Laubmann (Abb. 4) übernahm die Geschäfte als Nachfolger wohl erst ab 1922 (Pfeifer 1997) und zeichnete dann nach Abschluss für den ganzen Band verantwortlich.

Ein interessanter Zitatfund wirft Licht auf einige Hintergründe und bestätigt die sich aus den gedruckten Titelblättern ergebenden Vermutungen. Haffer, Rutschke und Wunderlich schreiben 2000 in ihrer Stresemann-Biographie:

„Ein über 50 Jahre später entworfenen Brief an E. Bezzel (Garmisch), die Anfänge des *Anzeigers der Ornithologischen Gesellschaft in Bayern* beleuchtend, umreißt trefflich die Situation: „In den turbulenten Zeiten der Räterevolution



**Abb. 4.** Prof. Dr. Alfred Laubmann (\*20.10.1886 in Kaufbeuren, † 18.10.1965 in München), Schriftleiter des „Anzeigers“ von 1922 bis 1962. – Prof. Dr. Alfred Laubmann, editor-in-chief of the *Anzeiger* from 1922 to 1963.

beriet Hellmayr mit mir die Gründung dieses Organs, das uns von den Launen Reichenows, der uns nicht leiden mochte, unabhängig machen sollte. Der *Anzeiger* war also dazu bestimmt, den *Ornith. Monatsberichten* Konkurrenz zu machen und sozusagen ein kleines ‚Beiblatt‘ der Verhandlungen zu sein, die wir beide zu einer scharfen Konkurrenz zum *J.f.Orn.* auszubauen begannen. Obwohl auf dem Titelblatt von Band 1 des *Anzeigers* steht ‚Herausgegeben von Prof. Dr. A. Laubmann‘ trifft dies nur für Heft 7 und 8 zu; Nr. 1–4 wurden von Hellmayr und mir, Nr. 5 und 8 (nach meiner Übersiedlung nach Berlin) von Hellmayr redigiert ...“.

Es blieb wohl beim Briefentwurf, der nicht abgeschickt wurde, da sich in meinem privaten Archiv der Stresemann-Briefe kein Beleg dafür findet. Stresemann kam aber in den 1960er Jahren öfters zu Besuch von Verwandten nach Garmisch-Partenkirchen und wir führten mehrere ausführliche Gespräche über die Entwicklung der

Ornithologie in Deutschland, in denen auch die Frühzeit in München zur Sprache kam. Damit hatte sich der Brief offensichtlich erledigt.

Die Anfänge des „Anzeigers“ gestalteten sich in einer wirtschaftlich vorübergehend fast aussichtslosen Lage schwierig. 1922 wurden einzelne zurückliegende Jahrgänge der „Verhandlungen“ für Mitglieder zwischen 180 und 400, für Nichtmitglieder bis zu 500 Mark angeboten. Nach der Inflation betrug 1924 der Mitgliederbeitrag 8 Goldmark. Dank finanzieller Unterstützung von der Bayerischen Akademie der Wissenschaften und der Stadt München hielt der „Anzeiger“ bis 1. April 1941 durch. Die politischen Entwicklungen einer unseligen Zeit fanden im fachlichen Teil des Anzeigers mit keinem Wort ihren Niederschlag. Im Bericht über die ordentliche Mitgliederversammlung im Januar 1941 ist im Zusammenhang mit den Gedenken an die im Krieg gefallenen Mitglieder allerdings ein in dieser Zeit übliches „Bekanntnis“ abgedruckt, das einen Schatten auf die Geschichte der OG wirft, jedoch kaum mehr als eine Pflichtübung war, in der sich in zeitgemäß verlogenen Durchhalteparolen wohl auch weniger unerschütterlicher Glaube als vielmehr aufkommende Sorge und Verzweiflung ausdrückte. In den folgenden Kriegsjahren erschienen keine Veröffentlichungen mehr.

Der Wiederbeginn am 1. 12. 1951 mit Band 4, Heft 1 war ein Schritt in Zeiten, die sich wieder ruhigeren und gefestigten Verhältnissen näherten. Ähnlich wie am Start 1919 erschien das erste Nachkriegsheft in bescheidenem Umfang knapp zweieinhalb Jahre nach der Währungsreform. Das Vermögen der Gesellschaft betrug nach der Abwertung 481,54 DM (Franck 1987). Mit dem Wiederbeginn war der „Anzeiger“ für viele Jahre das alleinige Publikationsorgan der OG. Erst knapp 40 später wurden vorübergehend die „Verhandlungen“ wieder aktiviert, ehe sich die Publikationstätigkeit wieder ganz auf den „Anzeiger“ konzentrierte (Tab. 2).

### **Wissen schaffen – eine Spurensuche**

„Zeitvorrecht“ für die Ergebnisse der Arbeit von Mitgliedern zu sichern war die im Vorwort 1919 genannte Motivation des Beginns. Dies betraf fast ausschließlich in Museen arbeitende oder weitgereiste sammelnde Ornithologen. In den 12 schmalen Heften von Band 1 (1919–1928) be-

schrieben C.E. Hellmayr, E. Stresemann, A. Laubmann, H. Sachtleben, R. Neunzig und H. Grote insgesamt 64 neue Unterarten und eine neue Art aus so gut wie allen tiergeographischen Regionen, die meisten Hellmayr aus der Neotropis. Von diesen Neubeschreibungen haben 23 von Hellmayr, 10 von Stresemann und 2 von Grote, also immerhin mehr als die Hälfte, die Veränderungen der Vogelsystematik und -taxonomie bis in die Version 8.2. der IOC World Bird List (Gill & Donster 2018) überlebt. Eine von Stresemann beschriebene Unterart hat heute Artrang. Daneben gab es mehrere Anmerkungen und Vorschläge zur Nomenklatur niederer Taxa.

Solche Beiträge zur Systematik und Taxonomie auf Artniveau setzten sich mit stark abnehmender Häufigkeit bis 1941 fort, waren dann nach Neubeginn aber nicht mehr Bestandteil des Inhalts. An ihre Stelle traten einige Anregungen für Zusammenfassungen und Überlegungen zur Systematik, Taxonomie und Nomenklatur höherer Taxa, die aber in der Regel als persönliche Beiträge zu Debatten einzustufen sind und keine weiteren Auswirkungen nach sich zogen. Ein regionales Organ in deutscher Sprache hatte seinen Platz im Konzert der modernen Systematik verloren. Molekulargenetik blieb außen vor.

Anders verlief die Entwicklung im zweiten Schwerpunkt der ersten „Anzeiger“-Hefte. Avifaunistik war lange Jahre sehr lokal angesiedelt und wurde zunächst oft unter dem Oberbegriff „Materialien aus ...“ präsentiert. Der erste bescheidene Beitrag erschien schon in Heft 1 als „Notizen aus dem Voralpengebiet“ von H. Stadler. Die Urlaubsbeobachtungen des Arztes aus Unterfranken in der Jachenau bedeuten einen historisch wichtigen Hinweis zur langfristigen Dynamik der Wacholderdrossel, deren wechselvolles Schicksal am bayerischen Nordalpenrand ein Beispiel für regionale Bestandsentwicklungen als Mosaikstein einer großräumigen Arealverschiebung und ihres wechselhaften Verlaufs in Mitteleuropa darstellt (Bezzel und Lechner 1978, Gedeon et al. 2014, Bezzel 2015).

Avifaunistik mit langem Atem oder „Vogelkunde mit Durchhaltevermögen“ (Pfeifer 2014) erweist sich nicht nur zu Information und Fortbildung der Öffentlichkeit, sondern auch zur wissenschaftlichen Analyse und Bewertung der Auswirkungen von Klimawandel und von

Menschen verursachtem Schwund der Biodiversität als unverzichtbar. Historische Perspektive ist daher ausschlaggebend für Chancen einer Steuerung der augenblicklichen Entwicklung (Birkhead et al. 2014). In der Geschichte des Anzeigers finden sich für die Analyse langfristiger Dynamik bereits sehr früh verschiedene Ansätze.

Zunächst war die Feststellung besonderer Arten, aber weniger außergewöhnlicher Raritäten, sondern bemerkenswerte Brutvorkommen einer Dokumentation wert. Einige dieser Meldungen stehen aus heutiger Sicht am Beginn langfristiger Entwicklungen, die man in ihren Umfängen und Auswirkungen nicht erwarten konnte. Es beginnt 1922 mit einem Brutnachweis der Felsenschwalbe im Berchtesgadener Land durch F. Murr, nachdem 1916 das erste Brutvorkommen Deutschlands in den Alpen im Ostallgäu entdeckt worden war (Wüst 1986). Mittlerweile hat der Brutbestand nördlich des Alpenhauptkamms zugenommen und scheint sich noch immer in einer Phase des Wachstums mit lokalem Auf und Ab zu befinden (Rödl et al. 2012, Gedeon et al. 2014), in der es auch in Bayern längst zu Gebäudebruten gekommen ist (Wittenberg 1998). Diese Entwicklung, die noch vor gut einem halben Jahrhundert kaum abzusehen war, steht möglicherweise im Zusammenhang mit dem Klimawandel.

Ein anderer langer roter Faden, der sich durch die Jahrgänge des Anzeigers zieht, beginnt mit der Beobachtung einer Brut der Tafelente 1923 im Allgäu durch Laubmann. Die Chronik der Brutmeldungen aus Bayern fügen sich in eine Arealerweiterung nach Westen ein und in eine Zunahme der Brutplätze und der Populationsgröße in Bayern, vor allem als Folge der Errichtung von Stauseen. Die Beschäftigung mit der Tafelente führte dann in den ersten Jahrzehnten des Neubeginns aber nicht nur zu einer Fortsetzung faunistischer Meldungen im „Anzeiger“, sondern zu einer eingehenderen Beschäftigung mit der Phänologie und Brutbiologie und später auch zu einem Versuch, einen großräumigen Überblick zu geben (Bezzel 1955, 1967). Umfassende Ermittlungen des Geschlechterverhältnisses von Tafelenten in den Wintermonaten sowie der Phänologie der Paarbildung führten 1959 zum Schluss, dass Männchen und Weibchen größtenteils getrennt überwintern und Weibchen etwas später als die Männchen durch Mitteleuropa

ziehen oder an den mitteleuropäischen Brutplätzen erscheinen (Bezzel 1959). Dieses Thema wurde nun plötzlich aktuell, als man mit erheblichem Personal- und Organisationsaufwand sowohl eine Änderung des Geschlechterverhältnisses als auch einen gefährlichen Rückgang des Bestandes seit den 1980er Jahren in globalem Maßstab ermittelte (Fox et al. 2016, Brides et al. 2017). Ein Ergebnis scheint darauf hinzudeuten, dass die Sterblichkeit der Weibchen größer ist als die der Männchen, was wiederum mit längeren Zugwegen der Weibchen zusammenhängen mag, auf die schon in den 1950er Jahren aus Beobachtungen in Bayern geschlossen wurde.

Im ersten Heft des Wiederbeginns stieß Wüst (1951) am Beispiel der Kolbenente ein Thema an, das zu einem Schwerpunkt mehrerer Arbeiten im „Anzeiger“ führte, aber auch internationales Interesse weckte. Der Mauserzug von Wasservögeln, die in der Totalmauser das Großgefieder größtenteils simultan verlieren, war zunächst ein Thema, das im mitteleuropäischen Binnenland mit dem Ismaninger Teichgebiet eng verbunden war. Die Tradition von Mauserquartieren wurde anfänglich von manchen Feldornithologen als eine lokale Erscheinung betrachtet, die mit den damaligen Vorstellungen von der Evolution des Vogelzugs schlecht zu vereinen war. In der Folge haben die Erkenntnisse im Ismaninger Teichgebiet nicht nur eine Dimension des Phänomens enthüllt, wie sie bisher nur von den Brandgänsen im Wattenmeer bekannt war. Die Untersuchungen in Ismaning ergaben auch grundlegende Einsichten in Mauserablauf, Verhalten, Ernährung und daher Habitatwahl vorübergehend flugunfähiger Mauservogel (v. Krosigk und Köhler 2000, Köhler und Köhler 2009a, Gehrold 2014). Mauserzug und Mauserquartiere sind zu einer entscheidenden Herausforderung für den europäischen Wasservogelschutz geworden (Köhler und Köhler 2009b).

Die heute großräumig organisierten Bestandsaufnahmen, Brutvogelatanten und Monitoringprogramme finden im „Anzeiger“ ihre ersten Ansätze als Versuche in der vordigitalen Zeit. Um 1970 wurde der Bestand des Kiebitzes für ganz Bayern in Zusammenarbeit mit regional tätigen Ornithologen und Arbeitsgemeinschaften erfasst und die Verbreitung wie bisher von keinem anderen flüchtig verbreiteten Brutvogel im Detail beschrieben und analysiert (Bezzel et al. 1970). Man schätzte 1967/69 mindestens 8.500 Paare als

jährlichen Bestand. Bestandseinbußen waren damals schon erkennbar, eine vorausgehende langfristige Zunahme als Folge der Bruten auf Kulturland war anzunehmen. Danach trat aber auch in Bayern Abnahme ein, doch lag der Schätzwert immer noch zwischen 6.000 und 9.500 Brutpaaren (Rödl et al. 2012). Eine sorgfältige regionale Untersuchung zeigt in neuester Zeit, wo heute die Probleme eines „Wiesenbrüters“ liegen (Bauer 2018). Die Ergebnisse landesweite Wiesenbrüterkartierungen, behördlich organisiert und von ehrenamtlichen Mitarbeitern durchgeführt, können heute im Internet abgerufen werden (s. Ornithologischer Anzeiger 54: 323).

Intensives Studium der Situation und der Ökologie einzelner Arten, insbesondere solcher, die in normierten Monitoringvorgaben nicht oder nur schwer zu erfassen sind und daher das Arbeitsthema besonders engagierter Beobachter sein müssen, führt nicht nur oft zu neuem Wissen, sondern ist in vielfacher Hinsicht unverzichtbare Grundlage effektiven Artenschutzes. Beispiele unter vielen im „Anzeiger“ sind Flusseeeschwalbe in Bayern (Zintl und Gehrold 2016), Mittelspecht in Nordwürttemberg (Randler 2000) oder Habicht in Südbayern (Rust und Mischler 2001). Die Artenschutzaktivitäten in Mainfranken an der Wiesenweihe waren der Anlass zu einem internationalen Symposiumsband (Ornithologischer Anzeiger 41, Heft 2–3, 2003) über die Situation und den Schutz der Art in Mitteleuropa. Je ein Heft mit außerbayerischer Beteiligung waren Uhu (Ornithologischer Anzeiger 44, Heft 2–3, 2005) sowie Auerhuhn und Wald (Ornithologischer Anzeiger 48, Heft 1, 2009) gewidmet.

Nach wie vor vermehren sorgfältige lokale Populationsstudien Grundlagenwissen, das in der Praxis auch der Verbesserung von großräumigen oder langfristigen Monitor- oder Kartierungsprogrammen dient, die sich zwangsläufig mit methodischen Problemen des Erfassungsgrades einzelner Arten auseinander zu setzen haben. Walther (2007, 2010) studierte Rohrammer und Sumpfrohrsänger, Siegner (2000) befasste sich mit Hohltauben.

Lokale oder eng begrenzte regionale Dokumentation aller Vogelarten, oft regelrechte Gebietsmonographien, haben in der klassischen Zeit der Avifaunistik eine bedeutende Rolle gespielt. Für einige Brennpunkte bieten sie für uns

heute Möglichkeiten, über längere Zeiträume zurück zu schauen und Entwicklungen in Landschaftskomplexen zu verfolgen und zu verstehen. Musterbeispiel ist die sorgfältige Auswertung historischer Daten über 150 Jahre Vogelbeobachtung an den Fränkischen Weihern (Kraus und Krauß 2003). Für das Ismaninger Teichgebiet oder den Chiemsee haben die im Anzeiger veröffentlichten Beobachtungen mit dazu beigetragen, national und international bedeutsame Erfolge des Naturschutzes zu erreichen. Im Unterschied zum Chiemsee (Lohmann und Rudolph 2017) harrt das Material über das Ismaninger Teichgebiet, das in vielen Jahresberichten veröffentlicht wurde, allerdings noch einer aktuell abschließenden zusammenfassenden Bearbeitung. Über das Ammerseegebiet sind viele Publikationen erschienen, einige auch im „Anzeiger“. Interessierte werden mit sorgfältig verfassten Rundbriefen auf dem Laufenden gehalten, ebenso wie von der ornithologischen Arbeitsgemeinschaft Starnberger See. Ornithologische Gebietsmonographien dieser beiden für den Naturschutz, insbesondere den Schutz der Wasservögel, international bedeutsamen Seenlandschaften mit ihrem Umfeld bilden eine Herausforderung der dort tätigen Vogelbeobachter, aber auch für finanzielle Unterstützung mit Mitteln des Naturschutzfonds.

Auch kleinräumige Habitatanalysen und Fragen von Interaktionen und kausalen Zusammenhängen zwischen Vögeln in ihren Habitaten können das Wissen außerhalb regionaler Grenzen erweitern. Hierzu bedarf es methodischer Planung und Durchführung, häufig mit experimentellen Ansätzen, Einsatz von Hightech oder statistischer Auswertung, die über die Möglichkeiten von Amateuren in der Regel hinausgehen. Daher finden auch Arbeiten und Abschlüsse von Studierenden oder von Mitarbeitern wissenschaftlicher Einrichtungen und biologischer Planungsvorhaben, in Naturschutzverwaltungen Eingang. Aktionsraum der Habichtskäuze im Bayerischen Wald (Schäffer 1990), Nahrungshabitate der Ringdrossel (Schirutsche und Kalko 2010), Habitatansprüche von Feldlerchen (Schreiber und Utschick 2011), Modellierung der Eignung von Habitaten und Management für das Auerhuhn (Teuscher et al. 2011, Löffler und Lauterbach 2014), Indikationspotenzial von Auwaldvögeln (Utschick et al. 2011), langfristige Veränderung der Zugvogelphänologie (Bairlein und Heiser 2014) oder ein interessanter neuer Aspekt im Vorratsverhalten des Tannen-



hähers (Närmann et al. 2017) seien als Beispiele aktuell interessanter Themen genannt.

### **Die Zukunft: Ornithologie regional muss Brücken bauen**

Die Bedeutung regional orientierter Periodika der Ornithologie kann sich nicht in der Fortsetzung rein faunistischer Dokumentationen erschöpfen, auch wenn die Dynamik in der heimischen Avifauna enorm zugenommen hat. Für Dokumentationen und Datensammlungen sowie für aktuelle Information in die Breite haben elektronische Medien Printprodukte abgelöst. Letzteren bleibt aber vorbehalten, kritische Auswertungen zu veröffentlichen. Dabei können vertiefende Fragestellungen, aber auch weit in die Vergangenheit reichende Zeitreihen eine wichtige Rolle spielen.

Allgemein werden regionale oder lokale Ergebnisse dann überregionales Interesse finden, wenn sich dabei kausale Zusammenhänge zwischen regionalen Datensätzen oder avifaunistischen Ergebnissen und der Biologie der Vögel bzw. zu aktuellen Problemen des Vogelschutzes diskutieren lassen. Für solche Fragen kann durchaus auch mit Gebietsmonographien überregionales Interesse erweckt werden. Hier kommt es wohl entscheidend auf Raumbezug und Länge des Zeitfensters der Arbeiten an. Ein Beispiel des großen Interesses an einer kleinräumigen „Lokalavifauna“ im Kontext des aktuell weitreichenden Forschungsthemas Urbanisation, aber auch der Information der Bevölkerung als Besucher einer Sehenswürdigkeit ist das Sonderheft über die Vogelwelt des Nymphenburger Schlossparks in München (Grüner et al. 2013). Themen als Mosaiksteine zu großräumigem Monitoring, kritische Langzeitstudien und neue Erfahrungen und Erkenntnisse zu avifaunistischen und feldornithologischen Arbeits- und Auswertungsmethoden sind zukunftsweisend, modellierende Ansätze inbegriffen. Im Einsatz von Hightech kann dabei die Zusammenarbeit zwischen wissenschaftlichen Institutionen und Arbeitsgruppen mit Amateuornithologen von Bedeutung sein. Dieser Ansatz wird sich fortsetzen und vertiefen, da die Investitionen in moderne Technologien und Projekte für Amateure teilweise zu hoch werden und auch ihr Einsatzzeitkapazitäten von Amateuren überschreitet. Andererseits ist Mitarbeit von Amateuren in der Sammlung von Daten unverzichtbar. Umgekehrt können Datensammlungen und Erfahrungen von Avifaunisten

und Feldornithologen mit weiter führenden Fragestellungen Anlass für Planung und Durchführung von Projekten wissenschaftlicher Institutionen und Forschungsgruppen werden. So bieten Tietze (2018) und seine Autoren viele Anregungen für Studien, die in Verbindung mit Erkenntnissen der Grundlagenforschung zum Verständnis und Information der aktuellen Situation von Vogelarten beitragen und damit auch Überlebensmöglichkeiten im Anthropozän aufzeigen können. Eingehende Untersuchung über Habitatnutzung und -wechsel ist dabei ein wichtiger Ansatz.

Eine wichtiges Themenpaket für regional orientierte ornithologische Periodika sind moderne artmonografische Arbeitsvorhaben vor allem an Arten, über deren Biologie und Ökologie immer noch relativ wenig bekannt ist oder die im Fokus des Artenschutzes stehen oder stehen sollten. Hierzu zählen neben vielen Offenlandbrütern nachtaktive oder schwer erfassbare Arten, über die gründliche regionale oder lokale Studien neue Einsichten ermitteln können, für die hohe Zeitinvestition von Amateurarbeitsgruppen in Zusammenarbeit mit Instituten oder wissenschaftlichen Arbeiten von Studierenden mitunter gute Voraussetzungen bieten (Mulhauser und Zimmermann 2010a und b, 2015; Birrer 2014). Ein anderer Weg über enge fachliche und geographische Grenzen hinaus sind Symposien über einzelne Arten oder Problemkreise, deren Beiträge in Sammelheften mit internationaler Beteiligung veröffentlicht werden (z. B. Wiesenweihe, Ornithologischer Anzeiger 41, Heft 2–3. 2003; Braunkehlchen, Bastian und Feulner 2015).

Wissenschaftliche Arbeiten im Wettbewerb um Impact Faktoren für die Beurteilung der Publikationsleistung einer wissenschaftlichen Karriere werden für regional orientierte und von Vereinen getragene ornithologische Periodika nicht in Frage kommen. Gleichwohl hat sich Inhalt und Stil von Beiträgen wissenschaftlichem Publikationsniveau anzupassen. Dessen ungeachtet wird sich die Schere zwischen Spitzenforschung und Amateuornithologie weiter öffnen. Im Brückenschlag zwischen beiden ergibt sich ein vielfältiges Zielgruppenbild, das sich nicht in einer Einordnung auf ein bestimmtes Niveau oder Interessengebiet erschöpft. Information und Diskussion für das weite und vage definierte Feld der Citizen Science ist ein Ansatz, Wissenschaft zu vermitteln und das fachliche Niveau von

Debatten den Erfordernissen anzupassen, und damit ein grundlegend wichtiger Bildungsbeitrag. Fachbehörden, Entscheidungsträger oder Fachverbände sind darüber hinaus auf aktuellem Stand zu informieren, für den regionaler Bezug mitunter entscheidend ist. Ornithologische Vereinsperiodika sind daher auch zunehmend berufsrelevant für Natur- und Umweltschutz, Landschaftsplanung und für das breit gefächerte Feld praxisbezogener Biowissenschaften. Für Fortschritte wissenschaftlicher Grundlagenforschung besteht ebenso Informationsbedarf wie für Naturschutzprobleme, die oft in kurzer Zeit entstehen und deren Folgen noch unbekannt sind.

In diesem Zusammenhang sind auch neue Definitionen und Überlegungen zum Begriff Amateur in der Ornithologie sinnvoll, der sich einer eng definierten Kategorisierung entzieht (Bezzel 2006). „Berufsornithologen“ sind auf wenige Institute beschränkt, einige von ihnen haben kein Studium der Biologie absolviert, arbeiten nicht in der organismischen Biologie oder nehmen reine Verwaltungsaufgaben wahr. Ande-

rerseits haben viele Amateure eine wissenschaftliche Ausbildung, befassen sich außerhalb ihres Berufs mit ornithologischen Projekten, sind also Amateure, die ehrenamtlich, aber professionell arbeiten. Moderner Vogelschutz wäre ohne diesen Einsatz nicht denkbar, die Bedeutung von ehrenamtlich tätigen Mitarbeitern in manchen wissenschaftlichen Projekten wird immer wieder betont. Die Zukunft regionaler Periodika hat also gesellschaftliche Bedeutung im Brückenschlag zwischen ganz unterschiedlichen Interessenten als „*first-rate scientists*“ und „*effective ambassadors for ornithology*“ (Birkhead et al. 2017).

### Zusammenfassung

Der „Anzeiger der Ornithologischen Gesellschaft in Bayern“ wurde in unruhigen politischen Zeiten nach dem 1. Weltkrieg im Februar 1919 gegründet. Er diente zunächst der raschen Veröffentlichung taxonomischer Ergebnisse und interessanter faunistischer Daten. Insgesamt wurden 64 Subspezies und eine Spezies neu beschrieben; 35 dieser Taxa blieben bis heute valid. Nach dem 2. Weltkrieg



Abb. 5. Titelseiten des „Anzeigers“ von 1919 bis heute. – Title pages of the Anzeiger from 1919 to today.

erschienen ab 1951 bei zunehmendem Umfang der Hefte größere Publikationen über faunistische und ökologische Themen vornehmlich aus Süddeutschland, aber auch aus anderen Gebieten Europas, darunter ausführliche Arbeiten zur Ökologie von Enten, großräumige Bestandsaufnahmen einzelner Arten und langfristige Monitoringprojekte (z. B. Flussseseschwalbe 2016). Auch Symposiumsbände wurden in die Reihe aufgenommen (z. B. Wiesenweihe 2003). In den neuesten Jahrgängen werden unter dem Namen „Ornithologischer Anzeiger“ vor allem Arbeiten zur Ökologie einzelner Arten mit vertiefter Fragestellung und zu aktuellen Problemen des Artenschutzes veröffentlicht. Der Abstand zwischen Spitzenforschung in wissenschaftlichen Institutionen und Amateurornithologie hat sich stark vergrößert. Die Zukunft regionaler ornithologischer Periodika, die von Vereinen finanziert werden, liegt vor allem darin, Brücken von aktuellen Themen und Methoden der Spitzenforschung zu Forschungsansätzen und Arbeitsrichtungen von Amateurornithologen zu schlagen, die keineswegs amateurhaft wissenschaftlich arbeiten und deren Arbeit zur Information und Bildung der Gesellschaft als Voraussetzung zur Erhaltung von Biodiversität unverzichtbar ist.

**Dank.** Herrn Robert Pfeifer danke ich für die Anregung zur Behandlung des Themas und für wertvolle Informationen zur Geschichte der OG-Bayern, Frau Dr. Ruth Raiss für kritische Durchsicht des Manuskripts und für Hilfe bei der Formulierung des summary.

### Literatur

- Bairlein F, Heiser F (2014) Langfristige Veränderungen in der Frühjahrsankunft von Zugvögeln im Lech-Donau-Winkel, Bayern. *Ornithologischer Anzeiger* 53: 1–21
- Bastian H-V, Feulner J (2015) Living on the Edge of Extinction in Europe. LBV Kreisgruppe Hof
- Bauer U (2018) Fünfjährige Erfassung des Brutbestands und Bruterfolgs des Kiebitzes (*Vanellus vanellus*) im Landkreis Aichach-Friedberg (Bayern) – wie kann die Population überleben? *Ornithologischer Anzeiger* 56: 144–163
- Bezzel E (1955) Biologische Beobachtungen über die Tafelente (*Aythya ferina*) im Ismaninger Teichgebiet. *Anzeiger der Ornithologischen Gesellschaft in Bayern* 4: 274–297
- Bezzel E (1959) Beiträge zur Biologie der Geschlechter bei Entenvögeln. *Anzeiger der Ornithologischen Gesellschaft in Bayern* 5: 269–355
- Bezzel E (1967) Versuch einer Bestandsaufnahme und Darstellung der Arealveränderungen der Tafelente (*Aythya ferina*) in einigen Teilen Europas. *Anzeiger der Ornithologischen Gesellschaft Bayern* 8: 13–44.
- Bezzel E (2006) Ornithologe – Vogelbeobachter – Vogelschützer: Neue Positionen in einem traditionellen Freizeitengagement. *Apus* 11: 366–384.
- Bezzel E (2015): Bilanz. Vögel in einer Urlaubs- und Gesundheitsregion am Nordrand der Alpen. *Ornithologischer Anzeiger* 53: 121–180
- Bezzel E, Lechner F (1978) Die Vögel des Werdenfeler Landes. Kilda-Verlag, Greven
- Bezzel E, Krauss W, Vidal A (1970) Der Kiebitz (*Vanellus vanellus*) als Brutvogel in Bayern. *Anzeiger der Ornithologischen Gesellschaft Bayern* 9: 27–46
- Birkhead T, Wimpenny J, Montgomerie B (2014) Ten thousand birds. Princeton Univ. Press, Princeton & Oxford
- Birrer S (2014) Reaktionen der Waldohreule *Asio otus* auf Klangattrappen – Konsequenzen für Bestandsaufnahmen. *Vogelwarte* 52: 111–117
- Brides K, Wood KA, Hearn RD, Fijen T (2017) Changes in the sex ratio of the Common Pochard *Aythya ferina* in Europe and North Africa. *Wildfowl* 67: 100–112
- Fox AD, Caizergues A, Banik MV, Devos K u. a. (2016) Recent changes in the abundance of Common Pochard *Aythya ferina* breeding in Europe. *Wildfowl* 66: 22–40
- Franck E (1987) Die Schriften der Ornithologischen Gesellschaft in Bayern e. V. (eine Übersicht). *Anzeiger der Ornithologischen Gesellschaft in Bayern* 26: 121–165
- Gedeon K, Grüneberg C, Mitschke A u. a. (2014) Atlas Deutscher Brutvogelarten. Dachverband Deutscher Avifaunisten, Münster
- Gehrold A (2014) Species-specific habitat use of wing-moulting waterbirds in response to temporary flightlessness. *Ibis* 156: 850–863
- Gill F, Donster D (2018) IOC World Bird List (v 8.2.). doi: 10.14344/IOC. M2 8.2.
- Grüner T, Hammerl-Pfister F, Pfister H, Siering M (2013) Die Vogelwelt des Nymphenburger Schlossparks in München. *Ornithologischer Anzeiger, Sonderheft zu Band 52*
- Haffer J (1997) „We must lead the way on new paths“ – The work and correspondence of

- Hartert, Stresemann, Ernst Mayr, international ornithologists. *Ornithologen-Briefe des 20. Jahrhunderts. Ökologie der Vögel* 19: 1–980
- Haffer J, Rutschke E, Wunderlich K (2000) Erwin Stresemann (1889–1972) – Leben und Werk eines Pioniers der wissenschaftlichen Ornithologie. *Acta historica Leopoldina* 34
- Hölzinger J (1989) Die Schriften der Ornithologischen Gesellschaft in Bayern e. V. – ein Nachtrag. *Anzeiger der Ornithologischen Gesellschaft in Bayern* 28: 137–138
- Hölzinger J (1991) Die Vögel Baden-Württembergs. Band 7: Bibliographie. Ulmer, Stuttgart
- Köhler U, Köhler P (2009a) Saisonale Dynamik und Bestandsentwicklung von mausernden Wasservögeln (Anatidae, Podicipidae, Rallidae) am „Ismaninger Speichersee mit Fischteichen“. *Ornithologischer Anzeiger* 48: 205–240
- Köhler U, Köhler P (2009b) Bewertung der „Ismaninger Speichersee mit Fischteichen“ 2002–2008 nach Ramsar und IBA-Kriterien. *Ornithologischer Anzeiger* 48: 241–247
- Kraus M, Krauß W (2003) 150 Jahre Avifaunistik im „Fränkischen Weihergebiet“: Die Vogelwelt des A. J. Jäckel (1822–1885) im Vergleich mit heute. *Ornithologischer Anzeiger* 42: 161–212
- Krosigk E v, Köhler P (2000) Langfristige Änderungen von Abundanz und räumlicher Verteilung mausernder Wasservogelarten nach Änderungen von Trophiestatus, Fischbesatz und Wasserstand im Ramsar-Gebiet „Ismaninger Speichersee mit Fischteichen“. *Ornithologischer Anzeiger* 39: 135–158
- Laubmann A (1924) Materialien aus Schwaben. *Anzeiger der Ornithologischen Gesellschaft in Bayern* 1: 65
- Löffler H, Lauterbach M (2014) Das Auerhuhn in den bayerischen Vogelschutzgebieten – Natura 2000-Lebensraumschutz von der Modellierung bis zum Managementplan. *Ornithologischer Anzeiger* 53: 22–44
- Lohmann M, Rudolph BU (2016) Die Vögel des Chiemseegebietes. *Ornithologische Gesellschaft in Bayern e. V., München*
- Mischler T (1997) Zum Wandel unserer Zeitschriften. 100 Jahre Publikationen der Ornithologischen Gesellschaft in Bayern. *Ornithologischer Anzeiger* 36: 80–82
- Mulhauser B, Zimmermann JL (2010a) Fidélité des mâles de Bécasse des Bois *Scolopax rusticola* à leur site de reproduction. *Alauda* 78: 27–39
- Mulhauser B, Zimmermann JL (2010b) Individuelle Erkennung und Bestandserfassung bei der Waldschnepfe *Scolopax rusticola* anhand von Gesangsmerkmalen balzender Männchen. *Der Ornithologische Beobachter* 107: 39–50
- Mulhauser B, Zimmermann JL (2015) Suivi démographique de la Bécasse des Bois *Scolopax rusticola* en période de reproduction dans le Canton de Neuchâtel (Suisse) entre 2001 et 2010. *Aves* 53: 129–150
- Närmann F, Küfmann C, Neuschulz EL (2017) Präferenzen des Tannenhähers *Nucifraga caryocatactes* beim Anlegen von Samenverstecken. *Ornithologischer Anzeiger* 55: 89–98
- Pfeifer R (1997) Carl Eduard Hellmayr (1878–1944) – der Begründer des „Anzeigers der Ornithologischen Gesellschaft in Bayern“. *Ornithologischer Anzeiger* 36: 203–212
- Pfeifer R (2014) Ornithologische Langzeitstudien in Bayern: Vogelkunde mit Durchhaltevermögen. *Der Falke* 61: 13–18
- Randler C (2000) Verbreitung, Bestand und Siedlungsdichte des Mittelspechts *Dendrocopos medius* im Stromberg, Nord Württemberg. *Ornithologischer Anzeiger* 39: 197–206
- Rödl T, Rudolf BU, Geiersberger I, Weixler K, Görgen A (2012) Atlas der Brutvögel in Bayern, Verbreitung 2005 bis 2009. E. Ulmer, Stuttgart
- Rust R, Mischler T (2001) Auswirkungen legaler und illegaler Verfolgung auf Habichtpopulationen in Südbayern. *Ornithologischer Anzeiger* 40: 113–136
- Schäffer N (1990) Beobachtungen an ausgewilderten Habichtskäuzen *Strix uralensis* – eine Untersuchung mit Hilfe der Telemetrie. *Anzeiger der Ornithologischen Gesellschaft in Bayern* 29: 139–154
- Schirutschke M, Kalko EKV (2010) Charakterisierung von Nahrungshabitaten der Ringdrossel *Turdus torquatus alpestris* auf zwei verschiedenen Höhenstufen im Oberallgäu. *Ornithologischer Anzeiger* 49: 165–173
- Schreiber J, Utschick H (2011): Bedeutung von Nutzungsartenverteilung und Topographie für Feldlerchen *Alauda arvensis*-Vorkommen. *Ornithologischer Anzeiger* 50: 114–132
- Siegner J (2000) Bruterfolg und Ringfunde einer Nistkastenpopulation oberbayerischer Hohltauben *Columba oenas*. *Ornithologischer Anzeiger* 39: 223–226
- Stadler H (1919) Notizen aus dem Voralpengebiet. *Anzeiger der Ornithologischen Gesellschaft in Bayern* 1: 13–14

- Teuscher M, Brandl R, Rösner S, Bufka L u. a. (2011) Modelling habitat suitability for the Capercaillie *Tetrao urogallus* in the national parks Bavarian Forest and Sumava. Ornithologischer Anzeiger 50: 97–113
- Utschick H, Michl SC, Heitland W (2011) Indikationspotenzial von Auwaldvögeln für das Monitoring von Auenrenaturierungen. Ornithologischer Anzeiger 51: 97–103
- Wittenberg J (1998) Neue Gebäudebruten der Felsenschwalbe (*Ptyonoprogne rupestris*) in Süddeutschland 1998. Ornithologischer Anzeiger 38: 55–59
- Walter D (2007) Brutbiologie, Phänologie und Bestandsentwicklung einer voralpinen Population der Rohrammer *Emberiza schoeniclus*. Ornithologischer Anzeiger 46: 1–18.
- Walter D (2010) Brutbiologie, Phänologie und Bestandsentwicklung einer voralpinen Population des Sumpfrohrsängers *Acrocephalus palustris* im Allgäu (Bayern/Deutschland). Ornithologischer Anzeiger 49: 103–148
- Wüst W (1951) Entwicklung einer Mauserzugstation der Kolbenente, *Netta rufina* (Pall.) bei Ismaning. Anzeiger der Ornithologischen Gesellschaft in Bayern 4: 22–28
- Wüst W (1972) Fünfundsiebzig Jahre Ornithologische Gesellschaft in Bayern. Anzeiger der Ornithologischen Gesellschaft in Bayern 11: 3–6
- Wüst W (1986) Avifauna Bavariae. Die Vogelwelt Bayerns im Wandel der Zeit. Band II. Ornithologische Gesellschaft in Bayern, München
- Zintl H, Gehrold A (2016): Die Flusseeeschwalbe *Sterna hirundo* in Bayern ab Mitte des 20. Jahrhunderts: Bestandsentwicklung, Schutzmaßnahmen und Bruterfolg. Ornithologischer Anzeiger 55: 1–22



**Dr. Einhard Bezzel**, Jg. 1934. 33 Jahre lang Leiter der Vogelschutzwarte Garmisch-Partenkirchen, Redakteur ornithologischer Zeitschriften und Publizist, beobachtet seit 69 Jahren Vögel. Besonderes ornithologisches Interesse: Planmäßige Vogelbeobachtung über längere Zeiträume. Ehrenmitglied der Ornithologischen Gesellschaft in Bayern e. V.

## Appendix

### Wissenschaftliche Namen der im Text erwähnten Arten

Auerhuhn	<i>Tetrao urogallus</i>	Kiebitz	<i>Vanellus vanellus</i>
Brandgans	<i>Tadorna tadorna</i>	Kolbenente	<i>Netta rufina</i>
Feldlerche	<i>Alauda arvensis</i>	Mittelspecht	<i>Dendrocoptes medius</i>
Felsenschwalbe	<i>Ptyonoprogne rupestris</i>	Ringdrossel	<i>Turdus torquatus</i>
Flusseeeschwalbe	<i>Sterna hirundo</i>	Rohrammer	<i>Emberiza schoeniclus</i>
Habicht	<i>Accipiter gentilis</i>	Sumpfrohrsänger	<i>Acrocephalus palustris</i>
Habichtskauz	<i>Strix uralensis</i>	Tafelente	<i>Aythya ferina</i>
Hohltaube	<i>Columba oenas</i>	Tannenhäher	<i>Nucifraga caryocatactes</i>
		Wacholderdrossel	<i>Turdus pilaris</i>
		Wiesenweihe	<i>Circus pygargus</i>
		Uhu	<i>Bubo bubo</i>

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologischer Anzeiger](#)

Jahr/Year: 2019

Band/Volume: [57\\_3](#)

Autor(en)/Author(s): Bezzel Einhard

Artikel/Article: [Rückschau für den Blick nach vorn – 100 Jahre „Anzeiger“ 141-153](#)